

Jürgen Wagner

## Die Ahnen der „linken Landgräfin“

Vom Lexikon-Effekt in der Genealogie

(erstveröffentlicht in: Brandenburgisches Genealogisches Jahrbuch 2017 S. 65 – 70)

Da sitzt man nichtsahnend über dem Torgauer Namenbuch von 1911<sup>1</sup> und versucht, einzelne Braube-rechtigte von 1525 heutigen Adressen zuzuordnen, und erhält einen Anruf: „*Können Sie am 22. April kommenden Jahres in Potsdam einen Vortrag über Luther und die Reformation in Brandenburg halten?*“ Obwohl unbeleckt von jedem Wissen um die Thematik, bejaht man geschmeichelt, denkt an ein vor Jahren steckengebliebenes Projekt über eine angebliche Verwandtschaft der „linken Landgräfin“ Margarete von der Sale (1522 – 1566) mit Catherina von Bora (1499 – 1552) und greift zur ersten Information zu *Rankes* „Geschichte der Reformationszeit“, acht Bücher mit engbedruckten 1220 Seiten.<sup>2</sup> In Kapitel VII 7 findet man doch wirklich einiges über die bigamistische Eheschließung von 1540 Philipps des Großmütigen (1504 – 1567), Landgraf von Hessen und des Vorkämpfer im Wortsinne der Reformation, mit einem sächsischen Hoffräulein, aber in Kapitel V 2 auch über die Packschen Händel (1527/28). Man liest sich fest: Da hat der in Geldnöte geratene sächsische Rat Otto v. Pack (um 1480 – 1537), wohl gar Vizekanzler des strikt antireformatorischen Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen (1471 – 1539), es fertiggebracht, Philipp von der Existenz eines nichtexistenten „Breslauer Bündnisses“ zu überzeugen, mittels dessen Philipp und sein Schwiegervater, Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen (1468 - 1532), von einigen altgläubigen Reichsständen, darunter Joachim Nestor von Brandenburg (1484 - 1535), um Krone und vielleicht sogar Leben gebracht werden sollten, um der weiteren Ausbreitung der Lutherischen Lehren Einhalt zu gebieten. Philipp wollte dem zuvorkommen, rüstete, und nur der Besonnenheit Luthers ist es zu verdanken, daß ein möglicherweise sogar europäischer Krieg in letzter Minute verhindert wurde. Ist ja geradezu ein historischer Krimi, muß man sich unbedingt bei *Dülfer* 1958 näher informieren.<sup>3</sup> Bei *Rockwell* 1904 findet man vieles über Hintergrund und Folgen der Zweitehe des Landgrafen,<sup>4</sup> aber leider nur wenig über seine Nebenfrau Margaretha von der Sale, schon gar nichts über eine Hanna von der Sale, über deren Verlobung und Hochzeit im Jahre 1528 D. Martin Luther (1483 – 1546) an den Wittenberger Juristen und Theologen Justus Jonas (1493 – 1555) berichtet.<sup>5</sup> Es bleibt also bei der vor Jahren gewonnenen Erkenntnis, daß man nur dann von einer weitläufigen Verwandtschaft zwischen beiden Frauen ausgehen könnte, wenn man die schon 1889 abgelehnten<sup>6</sup> Phantasien des Georg von *Hirschfeld* aus dem Jahre

---

<sup>1</sup> *Knabe*, Carl: Torgauer Namen-Buch. Torgau 191. Unveröffentlichtes Manuskript.

<sup>2</sup> *Ranke*, Leopold von: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Wiesbaden o. J. (1976).

<sup>3</sup> *Dülfer*, Kurt: Die Packschen Händel. Darstellung und Quellen. Marburg 1958.

<sup>4</sup> *Rockwell*, William Walker: Die Doppelhehe des Landgrafen Philipp von Hessen, Marburg 1904.

<sup>5</sup> Vgl. D. Martin Luther (DML) an Justus Jonas vom 29.12.1527 = *Walch*, Joh. Georg: Dr. Martin Luthers sämtliche Schriften Bd. XXI St. Louis 1903 Nr. 1162 = *De Wette*, Wilhelm Martin Le-beerecht: Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken Bd. III Berlin 1827 S. 249 Nr. 1533. Vgl. Enders Bd. VI 161, Bd. XVII 163.

<sup>6</sup> *Menzel*, Clemens: Caspar Tryller und die Handhabung der Tryllerstiftung, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins von Sangerhausen und Umgebung. 2. Heft. Sangerhausen 1888. S. 175.

1883<sup>7</sup> und die ebenso wenig begründete, darauf fußende Erzählung von *Liebehenschel* 1999<sup>8</sup> für bare Münze respektive historische Realität nehmen wollte.

Dennoch: Was weiß man über Hanna von der Sale? Luther erwähnt sie nur einmal<sup>9</sup> – und dabei bleibt es. Zwar findet sich einiges über die von der Sale in den verschiedensten Schreibweisen, auch das Rätsel, wer aus diesem Geschlecht 1455 mit Schönfeld, Lotsch und Lenau bei Großenhain zuerst belehnt wurde,<sup>10</sup> läßt sich trotz Fehlens in den Fischerschen Ahnentafeln<sup>11</sup> lösen, aber nirgends wird eine Hanna von der Sale erwähnt. Auch ihr Ehemann, ein Priester Peter aus Halle, angeblich verwandt mit dem Hofprediger Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen, Dr. Peter Eisenberg (um 1472 – um 1543), von Luther als „Feind des Wortes“ charakterisiert ist weder genealogisch noch sonstwie faßbar. Man erfährt auf der Suche nach einem passenden Eisenberg in Halle einiges über die dortigen Pfännerfamilien<sup>12</sup> und trifft mit den v. Drachstedts alte Bekannte aus Mansfelder Hüttenmeister-Familien wieder,<sup>13</sup> doch keine Spur von einem passenden Priester Peter Eisenberg in Halle. Kann es einen solchen evangelischen Prediger überhaupt gegeben haben? Wie lange war eigentlich Halle Residenz des doch gewißlich katholischen Erzbischofs und damit Kurfürsten von Mainz, Albrecht von Brandenburg (1490 – 1545)? Und überhaupt: Der war doch der Empfänger des Luther-Briefes vom 31. Oktober 1517, wegen dessen wir just in diesem Jahr 500 Jahre Reformation feiern. Ist das überhaupt glaubhaft, daß der Wittenberger Mönch, zwar immerhin Professor, aber bis dahin reichlich unbekannt, als einzelner erfolglos disputwillig einen solch reichsweiten Sturm, genannt Reformation, auslösen konnte? Muß da nicht mehr dahinterstecken? Wie war überhaupt das politische Verhältnis zwischen Kursachsen und Kurmainz? Wie sich zeigt: Man stritt seit Jahren um Erfurt, und jetzt wollte der Mainzer auch noch mit Taschenspielertricks zu Lasten kursächsischer Untertanen seine Schulden gegenüber Rom finanzieren? Das konnte man doch nicht zulassen. Friedrich der Weise, der gewiefte Diplomat, war wohl doch nicht so gütig-väterlich, wie im Luther-Film von 2003 dargestellt. Und so wurde D. Martin Luther, dessen Haushalt im Schwarzen Kloster zu Wittenberg man später bis zu 16 Kinder und Pflegekinder zuschrieb, zur theologischen Speerspitze einer seit 1486 angestrebten Reformation der allgemein-politischen Verhältnisse im Heiligen Römischen Reich – ohne zu wissen, wie ihm geschah.<sup>14</sup>

Ach ja, die Tischrunden im Schwarzen Kloster: Da berüht sich doch die Tochter eines kurtrierischen Kanzlers und Veters des Landgrafen Philipp, sie habe im jungfräulichen Stande an D. Lutheri Tische dessen Lehren aus dessen eigenem Munde vernommen. Wie das? War es nicht vielleicht nur ihr Ehe-

---

<sup>7</sup> *Hirschfeld*, Georg von: Die Beziehungen Luthers und seiner Gemahlin Katharina von Bora zur Familie v. Hirschfeld, in: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Jg. 1883S. 83ff.

<sup>8</sup> *Liebehenschel*, Wolfgang: Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg. Oschersleben 1999.

<sup>9</sup> Am 29.12.1527, vgl. Anm. 5.

<sup>10</sup> *Toller*, Kurt: Christoph Abraham von der Sale, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte. Jg. 1914 S. 88 ff.

<sup>11</sup> *Fischer*, Fritz: Ahnenreihenwerk der Geschwister Fischer. Bd. 4.

<sup>12</sup> *Dreyhaupt*, Johann Christoph von: Pagus Neletizi et Nudzici. Beschreibung des Saalkreises. Halle 1749/50. Nachdruck Halle 2002.

<sup>13</sup> Vgl. *Wagner*, Jürgen: „Haben sie doch nichts anders denn Erbfeuer“, in *Genealogie* 2014 S. 4ff.

<sup>14</sup> WA LI 539 Z 5 – 7: „Und ich [...] nicht wußte was das Ablaß were, wie es denn kein Mensch nicht wußte, fieng ich seuberlich (= schonend) an, zu predigen, man köndte wol Bessers tun, das gewisser were, weder Ablaß lösen.“

mann, der immerhin zeitweise in Wittenberg studierte, aber sicher vor seiner Heirat an die 1527 von Landgraf Philipp gegründete Universität Marburg abwanderte?<sup>15</sup> Und wer war die Mutter dieser „tugendreichen Katharina“? Wenn sie mit einem Vetter des Landgrafen verheiratet war, müßte das aus der hessischen Adelsgenealogie doch leicht zu beantworten sein. Denkt man und verstrickt sich in den hessischen Haupt- und Nebenlinien, bis man sich frustriert der nächsten von Luther erwähnten Braut zuwendet.

Auch sie, eine Margarethe, wird wie Hanna von der Sale von D. Martin Luther nur ein einziges Mal eher beiläufig erwähnt.<sup>16</sup> Von ihrem Bräutigam heißt es noch unbestimmter, er sei ein vir honestus, ein ehrenwerter Mann gewesen. Da ist man natürlich mit seinem genealogischen Latein am Ende, aber wenn in diesem Zusammenhang einer der namhaftesten Luther-Autoren des 19. Jh. und die respektable Weimarer Ausgabe von Luthers Werken den Wittenberger Professor Ambrosius Berndt (um 1500 – 1542) ins Spiel bringen, beginnt eine neue Suche. Aufregend wird es, wenn man liest, Ambrosius Berndt sei in 1. Ehe mit einer Barbara v. Bora (+ 1532) verheiratet gewesen, eine solche in der von-Bora-Forschung aber bislang unbekannt ist.

Überhaupt, nicht nur die reformationszeitlichen Landesfürsten waren intensiv miteinander verschwägert, sondern auch die professoralen Gründerväter der Reformation. *Bartscherer* 1925 hat nachgewiesen, daß sich 1553 die Familien Luther und Melanchthon weitläufig verschwägert haben.<sup>17</sup> Der radikale Reformator Andreas Bodenstein genannt Karlstadt (1486 – 1541) und Georg Major (1502 – 1574), seit 1537 Prediger an der Schloßkirche Wittenberg, waren verschwägert, indem sie zwei Schwestern v. Mochau aus Seegrehna bei Wittenberg geheiratet hatten. Kann der Vorstellung Raum gegeben werden, der Dritte in diesem Bunde sei der Kaplan M. Georg Rörer (1492 – 1557) gewesen, der ebenfalls eine v. d. Mochau geheiratet hätte? Wieder endloses Bücherwälzen.

Schließlich kommt man zu Schlüssen und zum Schluß. Zu einer guten Druckfassung gehört aber auch eine übersichtliche Darstellung der genealogischen Zusammenhänge, Ahnenliste genannt. Sollte für die Margaretha von der Sale ganz einfach sein. Aber schon für ihre Mutter Anna v. Miltitz, Hofmeisterin in Rochlitz, finden sich keine Elternangaben. So bearbeitet man zunächst die väterliche Ahnenreihe und stößt alsbald auf die v. Staupitz. Da gab es doch den väterlichen Freund und Förderer D. Martin Luthers, Johannes v. Staupitz (um 1465 – 1524). Sollte der hier irgendwie anzubinden sein? Und bemerkenswert: Die v. Staupitz findet man später auch in der mütterlichen Ahnenreihe der Probandin, aber die gesuchten Ahnfrauen nicht bei *Fischer*.<sup>18</sup>

Dafür bietet *Fischer* reichhaltiges Material zu den v. Miltitz,<sup>19</sup> darunter auch zu einem Siegmund v. Miltitz, dem *Zedlers* Universal-Lexicon von 1739 drei Ehen und 23 Kinder zuschreibt,<sup>20</sup> was bis in die

<sup>15</sup> *Kinzelbach*, Ragnar: Dr. Johannes Kreutter, Hessischer Rat 1541. In: Hessische Familienkunde 1986 Sp. 237.

<sup>16</sup> Tischrede 3466 vom 27.10.1536

<sup>17</sup> Vgl. *Bartscherer*, Agnes: Die Torgauerin Agnes Warbeck, Paul Luthers Braut, in: *Bartscherer*, Agnes: Frau Käthe Luther in Torgau. Torgau 1925 S. 13 – 16

<sup>18</sup> *Fischer* (wie Anm. 11) Bd. 4 XXI.

<sup>19</sup> *Fischer* (wie Anm. 11) Bd. 4 VIII.

Neue Deutsche Biographie tradiert und in viele genealogische Datenbanken übernommen wird. Fischer kennt aber nur zwei Ehen und auch die Namen der Ehefrauen werden in anderen Quellen anders angegeben. Immerhin: Die Hofmeisterin Anna v. Miltitz war die Schwester des Karl v. Miltitz (um 1490 – 1529), dem bei *Ranke* als päpstlichen Nuntius ein eigenes Kapitel gewidmet ist<sup>21</sup> und der unter ungeklärten Umständen im Main ertrank. Da gab es aber auch den Heinrich v. Miltitz (um 1420 – um 1486), in den Jahren 1473 - 1486 sächsischer Verweser des Fürstentums Sagan, verheiratet mit einer Elisabeth v. Schönberg, diese die Tochter Heinrichs v. Schönberg und seiner Ehefrau Barbara Pflug. Oder hieß letztere Elisabeth? Oder Ilse? In jeder Datenbank findet sich etwas anderes, und häufig erhält man auf Rückfragen keine Antwort.<sup>22</sup> Spätestens wenn man die verschiedenen Familienzweige der Pflugs und der v. Schönberg untersuchen müßte, weiß man, warum die so schön bebilderten Adelsproben sich auf höchstens 30 Vorfahren beschränken, und verzichtet darauf, sich andeutende genealogische Pfade nach Böhmen zu betreten.

Fazit: *König* und *Zedler* sind nur bedingt zuverlässig. Nur wenn man versucht, für jede Information mindestens eine weitere, unabhängige Fundstelle, möglichst Primärquelle, zu ermitteln, kann man vermuten, auf der sicheren Seite zu sein. Sicher ist das nicht. Auch seriöse Autoren haben geirrt oder konnten es vor hundert Jahren nicht besser wissen. Die Recherchemöglichkeiten des Internets ersparen manchen Bibliotheks- oder Archivgang, der Zeitaufwand für genealogische Forschungen wird dadurch aber nicht geringer. Die in der Zeitschrift *Genealogie* Nr. 2/2017 S. 414 – 433 nachlesbare Druckfassung des Vortrages über angebliche Pflgetöchter des D. Martin Luther hat jedenfalls eine dreistellige Zahl von Arbeitsstunden gekostet. Aber zumindest dem Autor war der Gewinn an reformationsgeschichtlichem Wissen die Mühe wert.



<sup>20</sup> *Zedler*, Johann Heinrich: Großes vollständiges Universal-Lexicon: Halle und Leipzig. Bd. XXI Sp. 242.

<sup>21</sup> *Ranke* (wie Anm. 2) II. Buch, 2. Kapitel

<sup>22</sup> Stellvertretend für einige andere sei an dieser Stelle Herrn Dirk Peters, Ketzin, und Herrn Dr. Robert Strauch, Berlin, gedankt, ohne deren freundliche Unterstützung die der Druckfassung beigelegte Ahnenliste nicht hätte konstruiert werden können.

**Anhang: Vorfahren der Margaretha von der Sale<sup>23</sup>**

1. v. d. Sale, Margaretha, \* 1522 Schönfeld, + 6.7.1566 Spangenberg; Hoffräulein am landgräfllich-hessischen Hofe; oo II. Rothenburg/Fulda 4.3.1540 Philipp v. Hessen; Landgraf von Hessen, \* 13.1.1504 Marburg + 31.3.1567 Kassel; I.oo 1.12.1523 Dresden Christine v. Sachsen \* 25.12.1505 + 15.4.1549 Kassel..
- \*\*
- 2/3 v. d. Sale, Hans, \* um 1495, + vor 1540, auf Schönfeld, Lötsch und Luga; oo um 1520 Anna v. Miltitz; \* um 1500 Oberau, Hofmeisterin zu Rochlitz, besitzt Schönfeld
- \*\*\*
- 4/5 v. d. Sale, Georg; \* um 1470, auf Schönfeld, Lötsch und Luga; oo um 1495 Anna Metsch, aus Netzschkau
- 6/7 v. Miltitz, Siegmund d. M., \* um 1435, + 1506; auf Siebeneichen, Batzdorf und Rabenau, Rat Herzog Heinrichs v. Braunschweig-Lüneburg; I.oo um 1465 Ilse v. Einsiedel, \* um 1445, II.oo um 1480 Clara v. Schleinitz, III.oo um 1490 Magdalena v. Staupitz, \* um 1470, + nach 1506 Dabrun?, aus dem Hause Döberitz<sup>24</sup>
- \*\*\*\*
- 8/9. v. d. Sale, Georg, \* um 1440, auf Schönfeld, Lötsch und Luga; oo Perpetua v. Staupitz, „aus Zehest“<sup>25</sup>
- 10/11 Metsch, Conrad, \* 1453 Weißbach, + 25.10.1526 Zwickau; herzoglicher Rat auf Netzschkau und Mühlau; oo um 1475 Barbara v. Schönberg,<sup>26</sup> + 6.12.1531; aus Stollberg.
- 12/13. v. Miltitz, Georg; \* um 1401,<sup>27</sup> + 1488; burggräfllich-meißnischer Vasall auf Miltitz; oo um 1470 Anna v. Ende<sup>28</sup>
- 14/15. v. Staupitz, Heinrich; \* um 1445, + nach 1513; 1472 – 1513 auf Zehista, 1513 Beisitzer am Dohnaischen Schöppenstuhl; I.oo um 1470 nn v. Rotwernsdorf,<sup>29</sup> II.oo um 1480 Anna v. Starschedel, + nach 1505

<sup>23</sup> Die hier nur eingeschränkt mitgeteilten Daten sind nicht näher geprüft. Einige bisher fehlende Daten wurden nach üblichen genealogischen Grundsätzen geschätzt. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Verlässlichkeit; sie will lediglich ein soziales Umfeld beschreiben. –Zur Kritik an König, Valentin: *Adels-Historie*. Leipzig 1727/36 vgl. schon Zedler (wie Anm. 19) Bd. XXI Sp. 241.

<sup>24</sup> Vielfach auch als Gertrud genannt.

<sup>25</sup> aus Pirna-Zehista. Fischer (wie Anm. 11) Bd. 4 XXI erwähnt sie nicht.

<sup>26</sup> Bei *Liebehenschel* (wie Anm. 8) S. 79 als Elisabeth genannt.

<sup>27</sup> Nach *Fischer* (wie Anm. 11) Bd. 4 VIII Tf. 1 bereits um 1390.

<sup>28</sup> *Jahrbuch des deutschen Adels* 1898 S. 580. *Fischer* (wie Anm.11) Bd. 4 VIII Tf. 1 schreibt Georg v. Miltitz zwei Ehen zu (I.oo nn v. Ende, II.oo Anna NN, 1466 Witwe) und nennt Anna v. Ende seit 1420 als Ehefrau des Sohnes Dietrich v. Miltitz (\* um 1390 + nach 1462). A.a.O. Bd 4 Tf. 1 CII wird als Anna v. Ende nur die Ehefrau (1421 – 1439) des Konrad v. Einsiedel genannt.

<sup>29</sup> Wahrscheinlich aus der Familie v. Karras; vgl. *Ekdahl*, Sven: *Soldbuch des Deutschen Ordens* Bd. II Köln 2010 S. 126 Nr. 251.– Zur Familie v. Karras vgl. *Fischer* (wie Anm. 11) Bd. 4 XVI, v. *Hausen*, Klemens von: *Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzöge zu Sachsen*. Berlin 1892 S. 186/187. - Zur Familie v. Rotwernsdorf vgl..ebd. S. 409/410.

\*\*\*\*\*

- 16 v. d. Sale, Jorg, \* um 1410, + vor 1500; wird 1455 und erneut 1488 mit Schloß und Dorf Schönfeld, den Dörfern Schönenborn, Thymendorf und Letzschen sowie Zinsen an anderen Orten beliehen
- 18/19 v. Staupitz, Hans; \* um 1410: 1443 zu Zehista bei Pirna; oo um 1445 Margarete NN, beleibdingt 1446
- 20/21 v. Metzsch, Konrad; + 1471, begraben Altzella; Amtmann zu Voigtsberg; oo Anna v. Miltitz „aus dem Hause Scharfenberg“.
- 22/23 v. Schönberg, Heinrich; \* um 1428, + 1507; auf Stollberg, 1458 – 1507 Rat der sächsischen Kurfürsten; oo vor 1459 Barbara Pflug,<sup>30</sup> \* um 1430, + 1490; aus dem Hause Zschocher,
- 24/25 v. Miltitz, Dietrich, \* um 1360, + nach 1415; 1384 – 1415 Ritter auf Scharfenberg, sächsischer Geheimer Rat.; oo 1395/1400 Barbara v. Rosenberg<sup>31</sup>
- 28/29 = 18/19

---

<sup>30</sup> Nach *König* (wie Anm.23) Bd. II S. 923.Liebehenschel (wie Anm. 8) S. 79 gibt Elisabeth v. Schönberg „Elisabeth (Ilse) aus dem Hause Zschocher“ \* um 1430 + um 1490. ohne weitere Vorfahren an.

<sup>31</sup> Ob sie zur böhmischen Familie z Rozmberka gerechnet werden darf, erscheint fraglich.